



Stadtteilsekretariat  
**Basel-West**

Stadtteilsekretariat Basel-West  
Geschäftsstelle St. Johann  
Lothringerstr. 63, 4056 Basel  
Tel: 061 321 30 60  
info@stsbw.ch

## Zusammenstellung der Hauptanliegen aus dem Quartier zur Platz- und Umgebungsgestaltung Schällemätteli

Sehr geehrter Herr Pausa

Fristgerecht reicht Ihnen das Stadtteilsekretariat Basel-West anbei die gesammelten Hauptanliegen aus dem Quartier zur Platz- und Umgebungsgestaltung Schällemätteli in schriftlicher Form ein. Das Dokument enthält neben den inhaltlichen Anliegen auch Auskünfte über das Verfahren und die beteiligten Personen. Wir bitten Sie, die geäußerten Anliegen jeweils sorgfältig zu prüfen.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen

Nicole Fretz

## HINTERGRUND

Da vom Planungsvorhaben auf dem Schällemätteli auch QuartierbewohnerInnen betroffen sind, hat das Stadtteilsekretariat Basel-West bei den zuständigen kantonalen Behörden ein Begehren auf Mitwirkung (gemäss §55 der Kantonsverfassung) gestellt. Nachdem der Kanton diesem Begehren stattgegeben hat, fand am 23.10.2013 eine Auslegeordnung statt. An dieser Sitzung haben Peter Jossi und Nicole Fretz vom Stadtteilsekretariat Basel-West zusammen mit Mauro Pausa (BVD), Markus Kreienbühl (Universität Basel) und Marc Keller (BVD) teilgenommen und sich auf folgenden Ablauf des Mitwirkungsverfahrens festgelegt.

- Infoveranstaltung im Januar 2014: Persönlich eingeladen werden AnwohnerInnen. Einladungsflyer wurden zudem an Mitgliedervereine des Stadtteilsekretariats verschickt und Plakate im Quartier öffentlich aufgehängt. Etwa 80 Interessierte waren an der Infoveranstaltung anwesend.
- Es gab die Möglichkeit bis Ende Februar 2014 Anliegen zur Planung beim Stadtteilsekretariat einzureichen. Das Stadtteilsekretariat stellt die Anliegen zusammen und übergibt sie Anfang März an Herrn Pausa.
- Es erfolgt eine Prüfung der Anliegen durch Herrn Pausa bzw. Herrn Leutenegger, wenn es die Pestalozzistrasse oder Umgebung des Schällemätteli betrifft. Diese Stellen machen eine Triage, welche Anliegen in die Planung aufgenommen werden sollen und welche nicht.
- Zur Grundsteinlegung im Mai soll gemeinsam eine Informationsveranstaltung durchgeführt werden. Dann soll auch eine Rückmeldung zu den Anliegen erfolgen.

## ANLIEGEN

Die nachfolgende Liste der Wünsche, Fragen und Anliegen stellt eine Zusammenfassung der einzelnen mündlichen und schriftlichen Anregungen dar. Die Liste zeigt vor allem Schwerpunkte – Themen und Anliegen, welche mehrmals genannt wurden. Einzelanmerkungen sind aber erfasst und werden als solche deklariert.

## **A) ANLIEGEN ZUM GEBÄUDE (ÖFFENTLICH ZUGÄNGLICHER TEIL)**

### **Cafeteria / Verpflegung der Studierenden**

Vertreter des Gewerbevereins Pro St. Johann weisen darauf hin, dass die Cafeteria für den erwarteten grossen Andrang an Kunden zur Mittagszeit räumlich und personell sehr klein ausfällt. Es wäre für Studierende und Mitarbeitende gut, wenn nebst der Cafeteria in der näheren Umgebung noch weitere günstige Verpflegungsmöglichkeiten bestehen (zum Beispiel Take-away-Filialen oder Aussenfiliale einer Bäckerei). Die Pro St. Johann schlägt aus diesem Grund vor, dass bei den noch geplanten Gebäuden speziell Räume in der Grösse von rund 50 Quadratmetern eingeplant werden, in denen eine Verpflegungslokalität untergebracht werden kann. Die Pro St. Johann hätte Mitglieder, die eine solche Räumlichkeit mieten würden. Diese Massnahme würde das Gewerbe im Quartier stärken und zu einer besseren Belegung des St. Johann führen.

Einige QuartierbewohnerInnen sowie einige Eltern, deren Kinder im UKBB liegen, wünschen sich, dass die Cafeteria ähnlich lange Öffnungszeiten hat wie der Pavillon im St. Johannspark (9.00 bis 20.00 Uhr im Winter und bis 22.00 Uhr im Sommer). Dies zumal die Cafeteria im UKBB um 18.00 Uhr geschlossen ist. Ebenso ist der Wunsch vieler BewohnerInnen, dass die Cafeteria Esswaren und Getränke zum Mitnehmen anbietet und auch einige Kinderstühle vorhanden sind.

### **Hörsäle und Schliessfächer**

Eine Studentin an der Infoveranstaltung bemängelt, dass die Hörsäle im künftigen Gebäude zu wenige Sitzplätze für die erwarteten ZuhörerInnen bieten. Ihr Wunsch ist, dass man nun wenigstens die Innenräume optimal bestuhlt.

Einige Studierende wünschen sich ein eigenes Schliessfach. Die Schliessfächer sollen leicht erreichbar, stabil und abschliessbar sein.

### **Toiletten**

Die Toiletten im Gebäude müssen nicht nur für die BesucherInnen der Cafeteria zugänglich sein, sondern auch für Passanten, die sich auf dem Platz aufhalten – kurz die Toiletten sollten gratis öffentlich zugänglich sein. Ein Wickeltisch im Bereich der Toiletten wird von Eltern gewünscht.

## **B) ANLIEGEN ZUR PLATZGESTALTUNG**

Behindertenorganisationen haben keine konkreten Anliegen bezüglich Platzgestaltung geäussert, weisen aber darauf hin, dass die Umgestaltung in jedem Fall im Sinne des hindernisfreien Bauens erfolgen muss.

### **1. Mehr Grün**

Mitglieder des Vereins Ökostadt sind der Meinung, dass zu viel Fläche vom ehemaligen „Mätteli“, welches immerhin auch Garten und Gemüseplätze hatte, zubetoniert wird und wünschen sich wo möglich andere Bodenbeläge. Die Bäume auf der Steinchenfläche, die zwar praktisch aber nicht sehr ansprechend ist, stellen das einzige Grün in der grossen Fläche um den Turm dar. Eine Bepflanzung zum Beispiel in Form von Blumeninseln oder Blumenkisten sei dringend einzuplanen, sonst wirke der Platz – ähnlich wie der heutige

Vogesenplatz – steril, hektisch und wenig ansprechend. Den Vereinsmitgliedern fehlt eine bewusste Grüngestaltung zum Gebäude und den verdichteten Flächen. Nicht nur Mitglieder von Ökostadt sondern auch viele AnwohnerInnen und künftige NutzerInnen wünschen sich auf dem Platz mehr Grün. An der Informationsveranstaltung wurden Topfpflanzen oder Hochbeete vorgeschlagen, die Quartierbewohner mieten und bepflanzen können. Auch wurde an der Informationsveranstaltung gefragt, ob sich das Dach begrünen lässt.

## **2. Infrastruktur auf dem Platz**

### **2.1. Brunnen**

Die SchülerInnen vom Ideenbüro des St. Johann-Schulhauses wünschen sich einen Brunnen zum Spielen, stauen und experimentieren. Erfahrungen verschiedener Spielplätze zeigen, dass Kinder grosse Freude an der begehbaren und bespielbaren Brunnenanlage haben, welche Staumöglichkeiten, Wasserhähne, Sprudelelemente und Kanäle beinhaltet. Im Sommer – so das Anliegen vieler Kinder (und auch vieler Eltern) – soll man im Brunnen planschen können.

### **2.2. Mobiliar**

Viele BewohnerInnen begrüßen, wenn die Tische und Stühle im Prinzip verstellbar sind und auch anders auf dem Platz positioniert werden können. Für Menschen, die nichts in der Cafeteria konsumieren wollen, wären zum Beispiel Sitzbänke aus Holz, die um die Bäume herum montiert sind, praktisch (ähnlich wie zum Beispiel auf dem Rümelinsplatz). Das Anliegen nach solchen Sitzmöglichkeiten äussert insbesondere auch die Mobile Jugendarbeit.

### **2.3. Abfalleimer**

Auf dem Areal stehen gut zugänglich genügend Abfalleimer sowie Sammelbehälter für Papier/Karton, für Petflaschen und für Alu bereit.

### **Lichtverhältnisse / Beleuchtung**

Ein sehbehinderter Mann wünscht sich zusätzlich eine Bodenbeleuchtung entlang der Wege durch das Gelände. Die zusätzliche Beleuchtung des Brunnens am Abend würde den Platz etwas freundlicher und heller erscheinen lassen.

### **2.4. Infrastruktur zur Bespielung des Platzes**

Kinder vom Ideenbüro der St. Johann-Schule wünschen sich auf dem Platz Möglichkeiten zum Klettern wie zum Beispiel eine Kletterwand, einen Seilpark oder Bäume zum Klettern. Zusätzlich wünschen sie sich eine Skateranlage. Die Mobile Jugendarbeit wünscht als jugendspezifische Anliegen für den Platz die Errichtung von ein bis zwei Pingpong-Tischen, die Installation eines Basketballkorbes (da im St. Johannspark keiner vorhanden ist) sowie einen festinstallierten Grill (wie am Rheinbord) oder einen kleinen Scooter-Parcour.

Viele Erwachsene dagegen bevorzugen die Anschaffung von variablem Spielequipment (Vorschläge: Slacklines, Badmingtonschläger, Boulekugeln, Reifen) an Stelle der Montage neuer festinstallierter Spielgeräte. Kinder und Erwachsene können diese an verschiedenen Orten auf dem Platz benutzen, wird das Equipment nicht mehr benötigt, dann ist es nicht im Weg und die Erstellungskosten sind erheblich niedriger. Um das Spielequipment versorgen

zu können, wird eine Lagermöglichkeit benötigt. Ausserdem muss der Verleih der Spielsachen geregelt werden.

Erfahrungen vom Vogesenplatz zeigen, dass für temporäre oder einmalige Bespielungen des Platzes ein öffentlich zugänglicher Strom- und Wasseranschluss nötig ist.

### **Vitaparcours**

Viele Personen finden den geplanten Vita-Parcours toll. Das Bewegungs- und Erholungsangebot wird von Alt und Jung geschätzt. Dass die Stationen auch auf umliegenden Parzellen aufgestellt werden, wird im Quartier sehr begrüsst.

## **C) ANLIEGEN ZUR UMGEBUNGSGESTALTUNG**

### **Anliegen zum Thema Mobilität und Verkehr**

#### **1. Durchgängigkeit des Geländes**

Bereits beim Bebauungsplan war eine Quartierforderung, dass die Durchlässigkeit und Zugänglichkeit für den Fuss- und Veloverkehr gesamthaft, auf allen Baufeldern und für alle geplanten Gebäudezugänge sicherzustellen ist. Insbesondere wird ein Durchgang vom St. Johanns-Ring zur Pestalozzistrasse gewünscht.

Eine Anwohnerin möchte wissen, ob irgendeine Lösung gefunden werden könnte, dass der Durchgang Klingelbergstrasse-Schanzenstrasse am Abend und an den Wochenenden nicht geschlossen wird. Der „Umweg“ sei nicht tragisch, aber (z.B. mit schweren Einkaufstaschen) lästig.

#### **2. Verkehrssicherheit**

VertreterInnen der Schulen St. Johann und Vogesen sowie die beiden Elternräte begrüssen die Einführung von Tempo 30 sowohl an der Spital- als auch an der Pestalozzistrasse. Damit wird die Verkehrssicherheit für die Schüler auf dem Schulweg erhöht. In Tempo-30 Zonen gibt es in der Regel keine Fussgängerstreifen. Dennoch müsse man hier im Umkreis der Schule eine Ausnahme machen. Die Fussgängerstreifen an der Kreuzung Klingelbergstrasse – Pestalozzistrasse sollen beibehalten werden. Allerdings soll der Fussgängerstreifen an der Pestalozzistrasse nicht unmittelbar nach der Kurve sondern etwas weiter Richtung Schule aufgezeichnet werden. Somit haben die Autofahrer mehr Zeit zu bremsen. Die Gefährlichkeit dieses Übergangs wurde beim JSD bereits vor längerer Zeit beanstandet. Auch entlang der Spitalstrasse braucht es mehrere sichere Übergänge (vor dem UKBB, vor dem Schällemätteli und bei den Kreuzungen Pestalozzistrasse und St. Johannsring).

Einige Eltern wünschen sich weitergehend, die Pestalozzistrasse als Begegnungszone oder sogar verkehrsfrei einzurichten. Nur dies gewähre einen flächigen Fussgängervortritt.

#### **3. Mehr Parkplätze**

Das Thema Verkehr und insbesondere Parkplätze für Autos nahm in der Diskussion im Anschluss an die Infoveranstaltung viel Raum ein - das Thema beschäftigt die Quartierbevölkerung und ist entscheidend für die Akzeptanz des Projekts.

Sowohl bei der Planung des neuen Biozentrums und des Klinikums 2, als auch wegen der Schulerweiterung (Harmos) wird mit einer grossen Zunahme an Besuchern in diesem Gebiet

gerechnet. Auch wenn die meisten Besucher mit dem öffentlichen Verkehr, zu Fuss oder mit dem Fahrrad kommen, ist zu erwarten, dass mehr Automobilisten das Gebiet aufsuchen als heute. Zusätzlich werden in der Pestalozzistrasse und vermutlich auch in der Spitalstrasse Parkplätze für Autos wegfallen. Wenn man nun auch noch die Strasse beim St. Johannisplatz begrünt und beispielbar macht (was aus stadtplanerischer Sicht und aus Sicht der QuartierbewohnerInnen und insbesondere der betroffenen SchülerInnen und LehrerInnen äusserst sinnvoll ist) fehlen im Quartier Parkplätze, die auch mit der Tiefgarage unter dem neuen Biozentrum nicht kompensiert werden. Viele AnwohnerInnen befürchten deshalb, dass mit der Zunahme des Personenaufkommens und dem Wegfall von Parkplätzen der Suchverkehr und das illegale Parkieren in den Quartierstrassen zunehmen werden. Viele AnwohnerInnen aber auch das Gewerbe im Quartier plädieren deshalb für die Erstellung eines Quartierparkings zum Beispiel unterirdisch auf Baufeld 4. Die Kosten für den Bau eines Parkings sind sehr hoch, durch die Reduzierung des Suchverkehrs und der Schaffung von zusätzlichen Freiflächen könnte die Wohnqualität und die Verkehrssicherheit im vorderen St. Johann stark erhöht werden und somit zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen.

#### **4. Bushaltestelle**

Bereits beim Bebauungsplan ist die Frage aus dem Quartier aufgetaucht, ob man den Bus nicht via Schanzenstrasse – Klingelbergstrasse umleiten könnte um die Pestalozzistrasse so vom öffentlichen Verkehr zu befreien. Falls dies nicht möglich ist, besteht das Anliegen, dass die Fahrgasse und Haltposition für den Bus auf das erforderliche Mindestmass beschränkt wird und ein barrierefreier Zugang besteht. Auch ein Wetterschutzdach ist hier ein Anliegen.

#### **5. Nutzungsflächen vergrössern**

##### **Zugang zur Tschudimatte gewähren**

Mehrere Personen machen den Vorschlag, die Tschudimatte als städtischen Park zu öffnen und entsprechend – zumindest an gewissen Stellen – den Hag abzureissen und Eingänge zu errichten. Die Öffnung der Matte ermöglicht den NutzerInnen und BesucherInnen des Biozentrums auf eine Grünfläche auszuweichen. Dadurch wird der Druck auf andere bestehende Grünflächen im Quartier wie den St. Johannspark vermindert. Einen Grüngürtel von der Universität via Spital bis zur Novartis zu ermöglichen, ist auch städteplanerisch angedacht.

Anliegen der SchülerInnen der angrenzenden Schulhäuser ist, dass sie die Tschudimatte auch in Zukunft benützen dürfen. Die Kinder vom Ideenbüro haben bei der Stadtgärtnerei einen Antrag auf die Errichtung von Fussballtoren gestellt.

Eine Anwohnerin der Tschudimatte befürchtet eine grosse Lärmbelastung, wenn die Tschudimatte öffentlich zugänglich wird.

##### **Grünfläche am St. Johannisplatz erstellen**

Schon länger wird im Quartier gefordert, dass vor dem St. Johannsschulhaus am St. Johannisplatz die Strasse entfernt und die beiden Grünflächen vor dem Schulhaus zu einer grossen und attraktiv gestalteten Grünfläche vereint werden. Im jetzigen Zustand liegen die Grünflächen weitgehend brach, was sehr schade ist. Die neue Grünfläche könnte dann von den SchülerInnen in der Pause genutzt werden, dadurch würden auch mögliche Nutzungskonflikte auf der öffentlichen Tschudimatte vermieden werden.

## 6. Wohnungen schaffen

An der Infoveranstaltung wurde gefragt, ob in der Nähe des neuen Biozentrums auch günstiger Wohnraum für Studierende und Mitarbeitende geschaffen wird.

## 5. ANLIEGEN ZUM VERFAHREN

### Information zur Baustelle

Viele AnwohnerInnen befürchten grosse Lärmemissionen während der Errichtung der neuen Gebäude. Anliegen ist, den Lärm so niedrig wie möglich zu halten. Mehrere AnwohnerInnen wünschen sich eine gute Information der Verwaltung zur Baustelle und zum Baulärm. Ebenso sollte eine Ansprechperson für Beschwerden oder Anliegen genannt werden.

### Mitwirkung

Vertreter der Schule, der Bildungslandschaft St. Johann/Volta sowie des Ideenbüros bemängeln im Projekt den fehlenden Einbezug der Kinder. In die konkrete Planung sollte die Kinderpartizipation von Seiten des Kantons während der Planungsphase einbezogen werden. Das Kinderbüro ist geübt in solchen Prozessen und sollte automatisch involviert werden.

## LISTE DER TEILNEHMER/INNEN

Anliegen wurden eingebracht von Vertretern der

- Mobilen Jugendarbeit
- Elternrat St. Johann und Volta
- Bildungslandschaft St. Johann
- Jugendzentrum Badhüsli
- Pro St. Johann
- Ökostadt Basel
- Behindertenforum Basel-Stadt
- AnwohnerInnen
- TeilnehmerInnen der Infoveranstaltung

Die Schulleitung St. Johann hat entgegen ihrer Ankündigung bis Ende Februar Ihre Anliegen nicht eingebracht, falls diese nach den Fasnachtsferien noch nachgereicht werden, werden wir die Anliegen sofort weiterleiten.